

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich, bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kuple
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Spezialamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. 20 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Seite 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 203.

Herford, Montag, den 30. August 1920

38. Jahrgang.

Die Ernährungskonferenz in London.

(Ämtliche Meldung).

Der Reichsminister Dr. Hertel ist von der Konferenz in London am Sonntagmorgen zurückgekehrt. Die ursprüngliche Absicht, eine gemeinsame Konferenz der alliierten Mächte und Deutschlands zu veranstalten, hatte infolge unvorhergesehener Umstände in letzter Stunde nicht verwirklicht werden können. Trotzdem hatte die englische Regierung die Einladung an die deutsche Regierung zu der Londoner Zusammenkunft aufrecht erhalten in der Erwägung, daß eine gemeinsame Aussprache zwischen dem englischen und deutschen Ernährungsministerium über die Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage Deutschlands von Vorteil sein würde. Dieser englisch-deutschen Ernährungskonferenz, die unter dem Vorsitz des englischen Ernährungsministers Mac Curdy stattfand, und an der auch der deutsche Geschäftsträger Stahmer teilnahm, wohnten auch Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens zu informativem Zweck bei.

In der Besprechung am 24. August wies Dr. Hertel darauf hin, daß eine Besserung der Ernährung nur möglich sei durch eine wesentliche Verstärkung der Nahrungsmittelzufuhr aus dem Ausland. Diese habe aber zur Voraussetzung die kleinmögliche Verteilung der in Ziffer 6 des Anhangs zum Protokoll der Konferenz von Spa vom 16. Juli 1920 festgestellten Vorschläge durch die alliierten Mächte und zwar zu Bedingungen, die eine dauernde Hebung der Ernährungslage des deutschen Volkes gestatteten.

Minister Mac Curdy erklärte sich bereit, auf die beschleunigte Regelung der Frage der Vorschläge durch die Reparationskommission, zu deren ausschließlicher Zuständigkeit diese Frage gehört, hinzuwirken.

Die weitere Aussprache über die nächsten Einfuhrbedürfnisse Deutschlands wurde von Reichsminister Dr. Hertel mit der grundsätzlichen Darlegung eingeleitet, daß Deutschland neben der Einfuhr von Nahrungsmitteln auch auf diejenige von Rohstoffen für die Landwirtschaft Gewicht legen müsse. Diese Auffassung wurde von den Vertretern des englischen Ernährungsministeriums anerkannt.

Ueber die Lage auf den wichtigsten Gebieten der deutschen Ernährungswirtschaft erfolgte eine eingehende Besprechung am zweiten Tage der Konferenz innerhalb kleinerer, aus Vertretern der beiden Ministerien und Sachverständigen gebildeten Kommissionen.

Die englisch-deutsche Ernährungskonferenz war, so heißt es in der ämtlichen Mitteilung, „beiderseits vom Willen zu positiver Zusammenarbeit getragen und verdient als erster Versuch eines persönlichen Gedankenaustausches zwischen den Ernährungsministern Englands und Deutschlands Beachtung“, zumal die anderen nachteiligsten Mächte Kenntnis von den Verhandlungen genommen haben. Die auf der Londoner Konferenz behandelten Fragen werden voraussichtlich Gegenstand weiterer Beratungen sein, an denen dann hoffentlich die bisher nur informativ vertretenen Staaten tätigen Anteil haben werden.

Eine neue russische Offensive.

Von der russischen Front liegen heute widersprechende Meldungen vor. Grodno, dessen Einnahme durch die Polen kürzlich der „Matin“ meldete — die Polen bestätigen die Einnahme aber nicht — ist nach einer Meldung der Ostpreussischen Zeitung am 27. August nach nur dreitägigem Kampf wieder von den Russen besetzt worden. Zuerst ließen Nachrichten zufolge, die von der Grenze vorliegen, beginnt die bolschewistische Armee sich nach dem durch den polnischen Planentrückverschieben verlustreichen Rückzug jetzt wieder zu ordnen, so daß, wenn nicht der Waffenstillstand zustande kommt, nächster Tage mit einer neuen russischen Offensive zu rechnen ist.

Schwache polnische Kavallerieabteilungen haben die Grenze südlich von Ost bei Sten bei Augustowo in Fälschung mit den Litauern. Der polnische Nordflügel und das Zentrum haben mit ihren Hauptkräften die Linie Grajewo—Dziadowice—Bialystok nicht überschritten. Bei Bialystok macht sich erheblicher bolschewistischer Gegenruck geltend; das Eingreifen neu eingetroffener bolschewistischer Kräfte wird bemerkt. Die Umgruppierung der polnischen Nordfront und des Zentrums dauert an. Der gestern aus der Gegend Komissa hörbare Gefechtslärm bestätigt, daß dort noch stärkere bolschewistische Kräfte vorhanden sind; infolgedessen sind weitere Grenzübertritte zu erwarten. Die Polen schwenken in der Linie Grajewo—Kosno mit der Front gegen Ostpreußen, um ihren Nordflügel gegen eine Flankierung durch Ostpreußen und einen Durchbruch der Internierten zu schützen. Ostlich von Brest-Litowsk dauern die Kampfhandlungen an. In Galizien führt die polnische Entlastungsoperation für Lemberg auf starke, erfolgreiche bolschewistische Gegenangriffe im Quellgebiet der Jura Lipa.

Gelingt es den Russen, ihren Gegenstoß nach Westen vorzutragen, so dürfte das nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der vielen tausend in Ostpreußen internierten Russen bleiben, deren schleuniger Abtransport schon aus diesem Grunde eine dringende Notwendigkeit wird.

Warnungen an Polen.

Nach einer Meldung aus Washington hat das Staatsdepartement eine zweite Note an Polen gerichtet, in der die polnische Regierung auf die unangenehmen Folgen eines Vordringens der polnischen Truppen auf russisches Gebiet aufmerksam gemacht wird. Der Papst hat, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, den Polen geraten, nicht über ihre Grenzen hinauszugehen und bei den Friedensverhandlungen einen verständlichen Geist zu zeigen.

Das Neueste vom Tage.

Die persische Regierung hat wegen der Ermordung des deutschen Konsuls in Tabriz Gnugung zugesagt.

Nach einer Mitteilung des Völkerbundes haben die verschiedenen Regierungen Ranssen 1 Million Pfund Sterling zur Verfügung gestellt, um die Heimkehr der etwa 500 000 Kriegsgefangenen in Deutschland, Rußland und Turkestan zu Ende zu führen.

Am Mittwoch wurde das französisch-belgische Militärabkommen endgültig abgeschlossen.

Die Zusammenkunft von Giositti und Millerand in Aix les Bains ist auf den 11. Oktober festgesetzt.

Die letzten Ergebnisse der Abstimmung der englischen Vergleute bringen weiterhin eine erdrückende Mehrheit für den Streik.

French, der Vizekönig von Irland, hat unter der Angabe, daß verschiedene Anschläge auf ihn geplant seien, Irland verlassen.

Der italienische Kommandant Bianchini ist in Jerusalem im Verlaufe eines Angriffs der Beduinen auf einen Eisenbahnzug ermordet worden. Der Anschlag wurde von arabischen Nationalisten ausgeführt.

Unter den chinesischen Truppen im östlichen Hafen von Peking ist ein Aufstand ausgebrochen. Zahlreiche Fabrikräume wurden geplündert und in Brand gesteckt.

Grenzüberschreitungen nach Litauen.

Wtb. Amsterdam, 28. August. Der Niculve Rotterdamse Courant meldet aus London: Eine große Anzahl bolschewistischer Truppen hat auf der Flucht vor den Polen die litauische Grenze überschritten und die Waffen abgegeben. Die Litauer haben weitere Grenzüberschreitungen mit Rücksicht auf die Lebensmittelknappheit verboten.

Bolschewistische Fortschritte in Persien.

Wtb. London, 28. August. Nach einer Meldung der Times aus Teheran haben die Bolschewisten von Baku bedeutende Verklärungen erhalten und sind in Einzel gelandet. Die englischen Verbindungen mit Mesopotamien sind sämtlich unterbrochen.

Versehung im Wrangelschen Heere.

Wtb. Stockholm, 28. August. Flüchtlinge, die aus dem von Wrangel besetzten Gebiete kommen, berichten, daß Wrangels Herr mindestens zur Hälfte aus rasch ausgehobenen Bauern bestehe, bei denen das Heerwesen an der Tagesordnung sei. Zwischen Offizieren und Soldaten komme es häufig zu bewaffneten Zusammenstößen. Die Anzeichen innerer Auflösung des Wrangelschen Heeres häuften sich immer mehr. Die Truppen hätten unter Seuchen, besonders der Cholera, zu leiden.

Vor dem Frieden in Oberschlesien.

Deutsch-polnische Einigung.

Wtb. Deuthen, 28. August. Die Verhandlungen über die deutsch-polnische Grenzfrage gerieten in der letzten Sitzung zum Stillstand. 5 Punkte sind nun beiderseits angenommen worden mit dem Zusatz „ohne der Anwendung der gesetzlichen Vorschriften vorzugreifen“. Zu Punkt 2 betreffend die Ausweisung ist ein Zusatz dahingehend angenommen, daß besonders die Elemente auszuweisen sind, die auf ungesetzliche Weise oder unter Mißbrauch ihrer Amtsbefugnisse das Abstimmungsergebnis zu beeinflussen suchen. Die Einigungsformel wird nunmehr der internationalen Regierung und Plebiszitkommission zur Entscheidung unterbreitet. Die Ueberwachung und Einhaltung der Vereinbarung soll durch eine paritätische Kommission bestehend aus 20 Mitgliedern unter dem Vorsitz eines Mitgliedes der internationalen Kommission erfolgen.

Ein deutscher Aufruf.

Wtb. Deuthen, 28. August. Die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften erlassen folgenden Aufruf: Nachdem die Polen gestern durch Aufrufe und Versammlungen zur Ruhe gemahnt, zur Waffenabgabe aufgefordert, zur Wiederaufnahme der Arbeit, zur Durchföhrung der Posten, zur Unterföhrung der Hausföhrungen und zur Durchföhrung der Straßenbahnen durch ihre Leute aufgefordert haben, ersuchen wir die deutsche Bevölkerung, bei Eintritt der Ruhe sich jeder Gewalttätigkeit gegen die Polen und Wiedervergeltung oder Rache zu enthalten. General Verand hat zugesagt, daß jeden, der die Gesetze übertreten hat, die volle Schwere der Strafen treffen wird. Wir müssen endlich zur Ruhe und zum Frieden kommen. Wir erwarten, daß die Bevölkerung dem Aufruf ihrer Föhrer Folge leisten wird.

Die Unruhen gehen weiter.

Wtb. Berlin, 28. August. Die Unruhen in den oberschlesischen Kreisen Stettin und Oppeln nehmen weiter zu. Um den Ort

Malapane fanden neue Kämpfe zwischen polnischen Banden und Sicherheitspolizei statt. Den Insurgenten wurde ein leichtes Maschinengewehr und Dum-Dumgeschosse abgenommen. Mehrere Banditen wurden verhaftet und in das Oppelner Kreisgefängnis übergeführt.

Verbot der Kohlenlieferung an das Reich.

Kattowitz, 28. August. Wie die Hoff. Ztg. von authentischer Seite erfährt, hat die interalliierte Kommission die Anordnung getroffen, daß Kohlenlieferungen an das Reich mit Ausnahme der polnischen Staatsbahnen nicht mehr erfolgen dürfen. Deutschland hat somit die vollen Folgen für den diesjährigen polnischen Augustaufstand zu tragen.

Eine Kundgebung.

Wtb. Berlin, 29. August. Gegen die polnischen Gewaltakte und die Mißhandlung der Deutschen in Oberschlesien fand heute nachmittag im Lustgarten eine gewaltige Protestkundgebung der in Berlin lebenden Oberschlesier statt, an der etwa 50 000 Personen teilnahmen. Von sieben verschiedenen Stellen aus sprachen Zeugen der furchtbaren Greuelgeschehnisse in Oberschlesien und Redner aller Parteien. Die deutschen Gewerkschaften der Angestellten und Arbeiter haben ein Fünftelogramm an ihre Arbeitskollegen der ganzen Welt geschickt, in welchem sie das Gland der oberschlesischen Brüder schildern und bitten, ihnen in ihrer Verzweiflung zu helfen. Die ganze Kundgebung nahm einen ruhigen und imposanten Verlauf.

Der Breslauer Zwischenfall.

Die erste Folge.

Wtb. Berlin, 28. August. Infolge der Breslauer Vorgänge stellte das dortige französische Konsulat seine Tätigkeit ein. Nunmehr müssen deutsche Regierungsangehörige, die sich in das Abstimmungsgebiet begeben wollen, wegen des Rakowiums sich an das französische Konsulat in Berlin oder an ein anderes französisches Konsulat wenden.

Französische Entstellungen.

Wtb. Paris, 28. August. In Besprechung der Vorkommnisse in Breslau, worauf das Blatt zurückkommen will, wenn vollständige Nachrichten vorliegen, jagt Journal des Debats, Breslau liege nicht im Abstimmungsgebiet, aber die Unruhen, die sich dort ereigneten, seien die Folge der Agitation anlässlich der Bestimmungen über das Gebiet, das die Deutschen um jeden Preis den Polen entreißen (!) wollten. Die ausgeföhrte Entscheidung sei deshalb notwendig und nicht länger aufzuschieben. Eine Verzögerung könne nur Unruhen verursachen, die Intrigen (!) begünstigen würden, durch die man sich von deutscher Seite eine günstige Wirkung verspreche.

Der

Generalstreik in Württemberg.

Stuttgart, 28. August. Der erste Tag des Generalstreiks ist bis zum Abend in der Hauptstadt des Landes ruhig verlaufen. Stuttgart ist ohne Licht, hat aber Wasser. In dem Vororte Unterföhrheim besetzten heute morgen etwa 100 junge Arbeiter der Daimler-Werke den Bahnhof, wurden aber von der Polizeiwache wieder vertrieben. Etwas lebhafter gestaltete sich die Erstürmung des zwischen Stuttgart und Ludwigsburg gelegenen Bahnhofes Kornwestheim durch Arbeiter der Siegleischen Schiffsfabrik. Auch diese wurden durch Polizeiwache vertrieben und die beiden Hauptstraßenföhrer gelangen nach Stuttgart abgeführt. In Heilbronn wurde der einfache Generalstreik mittags zum verstärkten Generalstreik ausgebaut. In Ravensburg ist gleichfalls der Generalstreik ausgerufen, ebenso in Friedrichshafen, wo aber in den größeren Werken die Arbeiterschaft bei der Arbeit verblieb. Gegen Abend besetzten Mitglieder des Aktionsausschusses der Streikenden in Stuttgart zahlreiche Käden und Wirtschaften und verlangten unter Androhung von Gewalt die Schließung für den Sonntag. Die Regierung ist Herr der Lage. Die Krankenanstalten und der Bahnhof in Stuttgart sind mit elektrischem Licht versehen. Die Ernährung der Bevölkerung ist bis jetzt ungestört. Auch die Abendblätter konnten nicht erscheinen, bezgleichen ist die Fertigstellung der Morgenausgabe für Sonntag unmöglich. Für Montag ist das Erscheinen einer einzigen Zeitung im Auftrage der Regierung unter dem Zusammenwirken sämtlicher bürgerlichen Zeitungsverlage vorgesehen.

Wtb. Stuttgart, 29. August. Der heutige Sonntag ist im äußeren Verlauf des Generalstreiks weder in Stuttgart noch sonst in Württemberg ohne nennenswerte Veränderungen verlaufen. Der Tag verlief vollständig ruhig.

Leipziger allgemeine Mustermesse

Leipzig, 29. August. Am ersten Tage der allgemeinen Mustermesse setzte morgens der Verkehr lebhaft, wenn auch merklich schwächer als auf den letzten Messen, ein. Infolge der reichen Besichtigung durch die Industrie mit etwa 12 000 Ausstellern ist das äußerliche Bild das gewohnte, sogar noch um einige Töne reicher. Der Einkäuferbesuch bleibt aber bisher gegen frühere Jahre zurück. Besonders gilt das von den Ausländern, unter denen Holländer, Skandinavier, Oesterreicher, Italiener, Spanier sowie andere europäische und überseeische Kaufleute vertreten sind. Ein geschäftlicher Verkehr hat sich heute erst in geringem Umfange entwickelt, da Käufer und Verkäufer sich abwartend verhalten und von den nächsten

Lagen eine Klärung der Preislage erhoffen. Bisher sind mehrere Preisnachlässe verzeichnet worden, ohne daß sich daraus Schlüsse ziehen lassen. Die vom Messeamt geladenen Vertreter in- und ausländischer Tages- und Fachblätter wurden am Sonntag vormittag durch den Direktor Raimond Köhler begrüßt, worauf Geheimrat Nordens über die Bedeutung der Leipziger Messe für Deutschlands Zukunft sprach. Redner ging insbesondere auf die Ausfuhrabgabe ein, deren Abschaffung ebenso dringend wie seinerzeit ihre Einführung war. Sie könnte jedoch heute noch nicht, schon im Hinblick auf die bereits wiedererlangte Verschlechterung unserer Valuta entbehrt werden. Eine Stabilisierung der Valuta bezeichnete der Redner als nicht möglich. Er wies schließlich darauf hin, daß der Außenhandel jetzt für Deutschland eine weit größere Wichtigkeit habe als früher, da ein Passivum der Handelsbilanz fast gleichbedeutend mit einem Passivum der Zahlungsbilanz sei. Es müsse daher mit größter Energie für den Export gearbeitet werden. Der Export müsse sich auf die Qualität der deutschen Erzeugnisse gründen, die darzutun die Leipziger Messe berufen sei. Nach der Begrüßung erfolgte eine Besichtigung der Messe. Zum Besuch der Messe trafen am Sonntag ferne in Leipzig ein der Reichsverkehrsminister Gröner sowie der Reichskunstwart Dr. Rodslob, der am Montag auf Einladung des Messeamtes einen Vortrag über die Werbestraft gediegener, firmenschnöner Arbeit halten wird.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

30. August

Die soziale Tätigkeit der Krankenkassen.

Der Krankenkassen-Verband Herford, dem alle namhaften Krankenkassen unserer Stadt angeschlossen sind, hat an den Magistrat hier eine Eingabe gerichtet, um ein gemeinschaftliches Sanitätshandwerk der Krankenkassen und der städtischen Behörden auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge anzuregen. Die von dem Krankenkassen-Verband angeregten Gesichtspunkte sind so bemerkenswert, daß es uns angebracht erscheint, das Schreiben hier im Wortlaut zu veröffentlichen.

In der letzten Ausschuß-Sitzung des Krankenkassen-Verbandes Herford wurde von mehreren Seiten angeregt, den Fürsorgebestrebungen noch mehr wie bisher Beachtung zu schenken und hierbei Hand in Hand mit den amtlichen Fürsorgestellen zu gehen.

Dem uns gewordenen Auftrag Rechnung tragend, gestatten wir uns hiermit, dem Magistrat ausdrücklich unsere ernste Bereitwilligkeit zu praktischer Mitarbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrt und der Fürsorge zu erklären.

Bei unserem Entschluß lassen wir uns von der Erkenntnis leiten, daß ein durchgreifender Erfolg bei allen Maßnahmen der Fürsorge nur dort zu erwarten sein kann, wo die vorhandenen Kräfte in engster Fühlung untereinander stehen, sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Nach dieser Richtung lassen die in Herford getroffenen Einrichtungen zu wünschen übrig. Sollte sich durch unser heutiges Schreiben hier eine Wandlung zum Besseren anbahnen lassen, so wäre schon das allein als großer Fortschritt zu buchen.

Um ein richtiges Bild von der Bedeutung des Krankenkassen-Verbandes zu gewinnen, bitten wir, die Tatsache festzuhalten, daß in den dem Verbande angeschlossenen Krankenkassen über 10 000 Mitglieder versichert sind, zu denen auf Grund der Familienversicherung reichlich die doppelte Zahl Familienangehöriger hinzuzurechnen ist, sodaß die Versicherung annähernd dreiviertel der gesamten Einwohnerzahl umfaßt.

An Mitteln für die bare Unterstützung der Mitglieder (für Ärzte, Zahnärzte, Arznei, Heilmittel, Krankenhauspflege und anderes mehr) werden die Herforder Krankenkassen im Jahre 1920 ungefähr 2 000 000 Mark aufzubringen haben. Nach unserer Berechnung werden zum Beispiel allein in der Allgemeinen Ortskrankenkasse die wichtigsten Ausgabenposten betragen:

1. Für Kranken- und Wochengeld	500 000 M.
2. Für Arzthonorare	350 000 M.
3. Für Zahnärzte	40 000 M.
4. Für Arznei	50 000 M.
5. Für Krankenhauspflege	50 000 M.
6. Für Verwaltung	60 000 M.
Sa.: 1 050 000 M.	

An solchen Ziffern kann der auf sozialem Gebiet Tätige nicht gleichgültig vorübergehen. Legen sie doch ein beredtes Zeugnis ab über die Kraftentfaltung der Krankenkassen. Über nicht die Mitgliederzahl und die Summe ihrer Aufwendungen sind bei den Krankenkassen das Wesentlichste, viel höhere Bedeutung kommt ihrem Aufgabengebiet zu.

Kranken Menschen das kostlichste Gut, die Gesundheit, wiederzugeben und ihnen in schweren Leidenslagen die Existenz zu sichern, ist die höchste und ursprüngliche Aufgabe der Krankenkassen gewesen. Zu diesen Aufgaben, die in ihren gewaltigen Ausmaßen die Anspannung aller Kräfte erfordern, haben sich jetzt andere, gleich große, hinzugesellt, die Erfüllung heischen.

In erster Linie ist die vorbeugende Fürsorge zu nennen. Die Ziele der Vorbeugung tragen aber nicht nur nach ihrer ganzen Natur die Gedanken der Fürsorge und der Wohlfahrt in sich, sondern sie stellen selbst einen gewichtigen Teil derselben dar. Genau wie auf der anderen Seite jede Fürsorge und jeder Schritt zur Wohlfahrt direkt und indirekt eine Vorbeugung in sich birgt. Wie andere Versicherungsträger haben auch die Krankenkassen erkannt, daß es besser ist, Krankheiten zu verhüten, als entstandene Krankheiten zu heilen; daß es besser ist, Lebensmöglichkeit durch Gewährung der Krankenunterstützung zu sichern, als niedergeborene Existenzen zu unterstützen.

Ohne uns in Einzelheiten zu verlieren, heben wir heute nur zwei Gesichtspunkte hervor. Es gilt die Niederrückung der Tuberkulose und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die beide als Geißeln der Menschheit mehr als je das Haupt erheben und unser Volk mit furchtbarer Gefahr bedrohen.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose brauchen wir nur daran zu erinnern, daß in der Besprechung, die am 2. Mai 1918 im Stadtverordnetensaale zu Herford stattfand, der Regierungspräsident v. Campe es

war, der besonders auf die Mitarbeit der Krankenkassen hinwies und erklärte, daß das große Werk ohne Mitwirkung der Krankenkassen niemals durchzuführen sei.

In Bezug auf die Geschlechtskrankheiten ist es so, daß durchgreifende Maßnahmen zur Abwehr bis jetzt von den Krankenkassen unter schweren Opfern allein getragen worden sind. Bei der Eigenart dieser Krankheiten können wir naturgemäß nicht mit bestimmten Zahlen dienen, schon darum nicht, weil sich ein großer Teil der Fälle dem Auge der Öffentlichkeit und damit der Einwirkung der Krankenkassen entzieht.

Um für die ungeheure Gefahr einen Maßstab zu geben, sei aber erwähnt, daß sich neuerdings allein in der Allg. Ortskrankenkasse laufend 10 bis 15 Personen beiderlei Geschlechts wegen Syphilis in ärztlicher Behandlung befinden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht veräumen darauf hinzuweisen, daß wir in Aussicht genommen haben, in Herford eine Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu veranstalten. Wir bitten schon heute den Magistrat, uns dabei gegebenenfalls hilfreich zur Seite zu stehen.

Uns der angenehmen Hoffnung hingehend, mehr als bisher gemeinsam mit den städtischen Fürsorgestellen arbeiten zu können, um die gemeinsamen Ziele der Fürsorge und der Wohlfahrt zu pflegen, bitten wir dringend, bei der Schaffung des geplanten Wohlfahrtsamtes den Krankenkassen von vornherein einen entscheidenden Platz anzuweisen und sie auch bei der Vorbereitung heranzuziehen.

Es ist uns nicht zweifelhaft, daß der Magistrat diesen wohlgemeinten Anregungen stattgibt zum Besten der Allgemeinheit. Besonders Augenmerk verdient der Hinweis auf die in Herford geplante Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Tagung des Vereins früherer Schüler des Friedrichs-Gymnasiums.

Die 3. Zusammenkunft der früheren Schüler des Friedrichs-Gymnasiums vereinigte am Sonnabend und Sonntag über 150 alte Gymnasiasten von nah und fern zu fröhlichen, genussreichen Stunden. Für Stunden frei von all den Kleinlichkeiten der Umwelt, Partei- und Massengegenseiten hatten sich in echter, treuer Kameradschaft, wie sie unter den Klassen- und Schulbrüdern einst herrschte, Männer, einige schon im Silberhaar, und Jünglinge zusammengefunden. Unter dem Eindruck vorbildlicher Kameradschaft stand besonders die „Kneipe“ am Sonnabendabend im Weinklub. Ein ehem. Schüler hatte in freundlicher Weise ein Faß „echten“ Biers auflegen lassen, was zur Hebung der Stimmung nicht wenig beitrug. Professor Böckelmann führte den Vorsitz und richtete an die Runde herzliche Begrüßungsworte. Er führte darin aus, daß man im Hinblick auf die Not unseres Volkes und Vaterlandes den Mut nicht verlieren dürfe. Wir wollen den Willen zur Lebensfreude hochhalten, das ist unser täglich Brot. Wir bedürfen eines starken Zusammenschlusses um unserer Erhaltung willen. Heute ist der 171. Geburtstag unseres Meisters Goethe, der nicht nur ein Führer ist zu heiterer Geselligkeit, sondern der getreue Gefährte unseres Volkes. Vorbildlich ist seine tiefe und wahre Vaterlandsliebe. Drängen die feindlichen Völker auch noch so sehr auf unsere Vernichtung, die Liebe zum Vaterland und den Glauben an die Zukunft unseres Volkes lassen wir uns nicht nehmen.“ Und als kraftvolles Bekenntnis erlang aus aller Munde: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Die Grüße der lieben, alten Schule überbrachte Direktor Dencke. Er wies besonders auf den Wert des Gymnasiums hin, das gerade durch das Vertiefen in die lateinische und griechische Geisteswelt Charaktere und wahrhaft deutsche Männer schaffe. Neben Goethe stellte er Hindenburg, den getreuen Gefährten in jahrenlangen Kriegskämpfen. Man jandle ein Guldigungstelegramm an den Feldmarschall, dann folgte zu Ehren des großen Führers ein fröhlicher Salamander. Beim prächtigen Bier verging die Zeit schnell, und gar zu bald kam über dem Austausch von Erinnerungen und frohem Geplausch die Polizeistunde heran.

Am Sonntag waren die ehemaligen Friedericianer zu einer stimmungsvollen Veranstaltung des Gymnasiums nach dem Schützenhause eingeladen worden. Nachdem Direktor Dencke in launiger Weise alle Anwesenden begrüßt, führten Schüler der Anstalt das Körner'sche Stück „Josef Heyderich“ trefflich aus, das in die große Zeit von 1813 zurückversetzte und mit seiner starken Betonung der Vaterlandsliebe großen Eindruck machte. Im Garten kam anschließend eine Pyramidenaufbau durch eine Schülerturnerriege musterhaft zur Vorführung. Die guten Leistungen der Turner und ihre Gewandtheit bei den Übungen ließen erkennen, daß an der Schule die körperliche Ausbildung nicht vernachlässigt, sondern im Gegenteil die Erleichterung der Jugend mit allen Kräften gefördert wird. Nun folgte im kleinen Saal die Aufführung von Schillers „Glocke“ in der Vertonung von Romberg, das Haupterlebnis des Nachmittags. Denn ein Erlebnis war es in Wahrheit. Der hohe Inhalt des Schiller'schen Gedichts wird durch Musik und Gesang trefflich erfasst und wiedergegeben. Als Solisten traten bei der Aufführung Frau König, Frau Schatte, Herr Dr. Weber und Herr Dubbert in den Vordergrund. Der Gymnasialchor unter Oberlehrer Schäfer leistete wirklich Gutes, seine Schulung beweist die Tätigkeit und nie rastende Hingabe des Dirigenten, der sich überhaupt als Leiter des ganzen Werkes großes Verdienst erworben hat. Das vortreffliche Orchester bestand aus ehemaligen und aktiven Schülern. Schon im vorigen Jahre war beabsichtigt, die „Glocke“ zum 160. Geburtstag Schillers am 10. November aufzuführen. Man wollte damit eine große allgemeine Schillergedächtnisfeier für alle Bevölkerungskreise verknüpfen. Die Sache zerfiel sich damals leider. Die Teilnehmer vom Sonntag aber werden ihrer alten Schule stets Dank wissen, daß sie ihnen diesen Genuß doch geboten hat. — Ein Tanzkränzchen vereinigte zum Schluß die Teilnehmer zu vergnügten Stunden. B.

Das Wetter am Dienstag: Wärmer, wechselnd bewölkt, mäßige nördliche Winde.

Silberne Hochzeit. Morgen, Dienstag, begehen die Eheleute Installateur Gust. Mehlert und Frau Dorethea geb. Plege, Rennstraße 25, das Fest der Silbernen Hochzeit. Den Glückwünschen, die dem allgemein beliebten Jubelpaare aus den weitesten Kreisen zugehen werden, schließen wir die unseren an und wünschen, daß das Paar seine goldene Hochzeit einst mit gleicher Freude begehen kann.

m. Milchunteruchung. Das Lebensmittelamt schreibt uns: Bei der am 27. d. Mts. erfolgten Milchuntersuchung wurden insgesamt 13 Proben entnommen. Von diesen war eine Probe wegen eines zu geringen Fettgehaltes zu beanstanden, während 12 Proben den geforderten Anforderungen entsprachen. Unter letzteren befanden sich 5 Proben, die ein ganz vorzügliches Ergebnis aufwiesen. Diese besonders gute Milch wurde durch die Milchhändler Oberwimmer, Herford und Giesemann - Sidum in den hiesigen Stadtkreis eingeführt.

g. Der Kriegerverein von Herford, der zur Zeit noch 55 Veteranen von 1870/71 zählt, feierte gestern in der Turnhalle den Tag von Sedan. In ergreifenden Worten schilderte Herr Pastor Schenckberg den überwältigenden Eindruck, den die Gefangennahme Napoleons auf die Kämpfer gemacht hatte, gedachte jener glorreichen Zeit und verglich sie mit den heutigen Verhältnissen, die jedem echten Deutschen den Jörn ins Antlitz treiben. Nur die Hoffnung an des deutschen Volkes Zukunft kann uns aufrecht erhalten. Unter dem Eindruck dieser gewaltigen Worte zogen dann die Vereinsmitglieder geschlossen zu dem Kriegerdenkmal und legten dort einen schlichten Kranz nieder.

h. Der Gesangsverein Euterpe beging am Sonntagabend im Vereinslokal August Kleine die 50 jährige ununterbrochene Mitgliedschaft des Herrn Hermann Jungblut in feierlicher Weise. Der Verein überreichte dem Jubilare ein geschmackvolles Diplom und eine Jubiläumsmünze. Zur Verschönerung des Abends wurden unter Leitung des Dirigenten Lehrer Huep noch einige Lieder vorgetragen.

p. Fahrerrad Diebstahl. In den letzten Tagen wurden wiederum 3 Fahrräder gestohlen und zwar, eines vor dem Finanzamt, eines in dem Fahrradabwahrungsraum des Rathauses und eines bei der Firma Angenete u. Scholle. Unter den Dieben.

p. Vermißt wird seit circa 14 Tagen die 19 Jahre alte Hausdientin Elise Sievers von hier. Dem Anschein nach treibt sie sich umher.

p. Beschlagnahme. Bei einer auf dem Viehmarkt am Freitag vorgenommenen Revision der Zigeunerwagen nach Waffen wurde ein Seitengewehr vorgefunden und beschlagnahmt.

p. Polizeibericht. Wegen Trunkenheit, Bedrohung und unter dringendem Verdacht teinen Diebstahl begangen zu haben, wurde eine Person festgenommen, ferner ein Mann, der sich über seine Person nicht ausweisen konnte. Wegen Klebdiebstahls wurden 2 Personen zur Anzeige gebracht. Festgenommen wurde weiter wegen Fahrraddiebstahls ein von auswärts hier hergekomener Mann.

Amte Enger.

Große Kohlenfischungen in Enger.

n. Enger, 30. August. Seit längerer Zeit war es der hiesigen Kohlenkommission aufgefallen, daß mit Kohlen beladene Kleinboote am anderen Morgen des öfteren spurlos verschwunden waren. Am Freitag voriger Woche gelang es nun, den Verbleib zweier Wagen Kohlen in Schiffschiffe festzustellen. Am Sonnabend wurden die Boote der Station Schiffschiffe seitens eines Revisionsbeamten einer Kontrolle unterzogen mit dem Resultat, daß Kohlen nach allen Regeln der Kunst von Enger nach Schiffschiffe verschoben waren. Gleichzeitig fanden sich weitere Frachtbrieife über verschobene Kohlen vor, die teils von fingierten Abnehmern aus Enger an Decadresten in Schiffschiffe adressiert und als Brennstoff und Steine bezeichnet waren. Die Frachtbrieife trugen zum Teil die Handschrift des hiesigen Stationsvorstehers Ebmeyer, der also anstandslos jede Verchiebung zu bestätigen, selbst der Schieber war. Die gefundenen Frachtbrieife reichen bis in den Monat Mai zurück. Auf unsere Erkundigung bei der Direktion der Herforder Kleinboaten wurde uns mitgeteilt, daß eine strenge Untersuchung im Gange ist, über deren Resultat nach Abschluß der Dossentlichkeit sofort Näheres mitgeteilt wird.

Nus Nachbarschaft u. aller Welt.

Rinteln, 28. August. Heute nacht kam es zwischen einem Polizeibeamten und mehreren Knechtchen zu einer außerordentlichen Schieberei. Die Diebe wurden überrascht, als sie an der Hartelstraße in der Nähe der Dorfmoore dabei waren, etwa 12 Bäume leer zu machen. Nach den vorgefundenen Mutspuren zu urteilen, ist einer der Diebe verwundet.

Rheba, 28. August. Der Sohn des Ritters R. in Gütersloh wollte nach Arbeitschluß nach Hause gelangen und bestieg einen vor Klempmannshöhe haltenden Güterszug. Der Zug hielt aber nicht, wie meistens, am Bahnhof Gütersloh. Als er auch in Rheba durchfuhr, sprang R. in voller Fahrt vom Zuge, geriet unter die Räder und beide Beine und der rechte Arm wurden abgefahren. Im Krankenhaus zu Rheba mußten ihm beide Beine und der Arm abgetrennt werden.

Röln, 27. August. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß eine Summe von 40 Millionen Mark zum Bau von Wohnungen, nachdem sie im Vorjahre bereits 100 Millionen für den gleichen Zweck bereitgestellt. Für den letzteren Betrag sind inzwischen 3600 Wohnungen fertiggestellt worden. Trotzdem beträgt die Zahl der fehlenden Wohnungen in Röln noch über 10 000, da der Zugang nach Röln außerordentlich stark geworden ist und außerdem die Bezahlungsbedürfnisse vieler freistehende Wohnungen für ihre Zwecke beansprucht. Von den 40 Millionen Mark sollen 600 neue Wohnungen geschaffen werden. Die Geldsumme soll auf dem Wege der Anleihe flüssig gemacht werden.

Sport.

Herforder Schwimmfest.

Gestern feierte der Herforder Schwimmverein sein 10jähriges Bestehen durch große Wettkämpfe. Im folgenden geben wir eine kurze Uebersicht über die Sieger und Siegerinnen, die sich in den einzelnen Abteilungen Preise errangen. Einen ausführlichen Bericht

Jubelfeier des Gewerbe-Vereins Herford.

Zu einer Jubelfeier im reinsten Sinne des Wortes gestaltete sich das fünfzigjährige Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins Herford e. V. Nicht rauschende Festfreude sah man am Sonntagabend die Räume des Schützenhofes, sondern eine ruhige, gediegene, dem Ernst der schweren Zeit angepasste Feier, ein sinnendes Zurückschauen auf die große Vergangenheit, ein mutvolles Vorwärtsblicken in eine dunkle Zukunft.

Das kam so recht in den

Bewegten Begrüßungsworten

des langjährigen Vorsitzenden des Gewerbe-Vereins, Lehrer Ernst Wehmeier, zum Ausdruck. Mit Stolz berichtete er, wie sich der Verein aus kleinen Anfängen so groß und weiteste Kreise umfassend entwickelt hat, wieviel geleistet worden war und er war voll freudiger Zuversicht, daß der Gewerbe-Verein weiter wachse, blühe und gedeihe. (Einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, wie ihn Herr Wehmeier am Sonntagabend gab, haben wir bereits vor einigen Tagen veröffentlicht.)

Die gleiche Hoffnung sprach in warmen Worten Herr R. A. Rahms-Röhl aus, der dem Gewerbe-Verein die herzlichsten Glückwünsche des Bezirksverbandes rheinisch-westfälischer Bildungsvereine zu seiner Jubelfeier überbrachte und dem Vorsitzenden eine künstlerisch ausgeführte

Ehrenurkunde

überreichte. Das Diplom zeigt rechts eine allegorische Frauenfigur, die mit der Rechten die leuchtende Fackel des Wissens zum Himmel hebt, in der Linken eine Tafel mit den Worten Emil Rittershaus: „Der Erkenntnis Licht, des Wissens Schätze Allen.“ Links ist die Widmung angebracht: „Dem Gewerbe-Verein Herford für seine treue Mitarbeit während der 42jährigen Zugehörigkeit zum Verband aus Anlaß des 50jährigen Vereins-Jubelfestes gewidmet vom rheinisch-westfälischen Bezirksverband der Gesellschaften für Volksbildung.“

Nachdem brausend ein dreifaches Hurra auf den Gewerbe-Verein verklungen waren

Professor Wempe-Oldenburg

zu seiner Festrede das Wort, von den Anwesenden mit einem Beifallssturm begrüßt. Professor Wempe, der am Sonntagabend zum zwanzigsten Male im Gewerbe-Verein sprach, führte etwa folgendes aus:

Aus dem Munde des Vorsitzenden haben Sie gehört, daß die Gründung des Vereins in eine Zeit fiel, in der die Vorbedingungen geschaffen waren für die Verwirklichung des Traumes vieler deutschen Geschlechter. Als das neue Reich entstand, wurde der Grundstein gelegt zu einer Entwicklung, die nicht nur die Bewunderung der ganzen Welt erregte, sondern auch vielerorts den Neid und die Mißgunst über den neuen Konkurrenten erregte. Der glänzende Aufstieg des deutschen Volkes nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, sondern in allen Zweigen des menschlichen Könnens und Wissens, ließ die Hoffnung begründet erscheinen, daß am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen solle, d. h., daß das Beste des deutschen Wesens einmal Gemeingut der ganzen Menschheit werde. Das war eine Zeit, in der deutsches Wissen und Fortschritt die größten Triumphe feierte und in der Verbreitung dieses Wissens und Fortschritts haben sich Gesellschaften in so großer Zahl in Deutschland betätigt, wie in keinem anderen Lande. Und Erfolge aus der Mitteilungs dieser Errungenschaften sind daher auch in jeder Stadt zu verzeichnen. Auch der festgebende Verein hat hier am Orte sein gut Teil dazu beigetragen, um unter Deutschen deutsches Wissen zu verbreiten und das Verständnis für die Aufgaben der Zeit zu vertiefen.

Der gewaltige Aufstieg des deutschen Volkes barg aber auch Konfliktsmöglichkeiten in sich, die früher oder später zum Bruch und zur Feindschaft mit vielen Völkern mit zwingender Notwendigkeit führen mußten und wenn kein anderes Volk sich durch die Tüchtigkeit des deutschen bedrängt fühlen mußte, so doch eines, England. So mußte denn der Aufstieg aus wirtschaftlichen Gründen zur Entfaltung im Weltkrieg führen, der aber nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein Kultur- und Moralstreit war. In ihm stand die westeuropäische Ideemwelt gegen die deutsche. Der Krieg ist zu Ende und wir stürzen von einer stolzen Höhe so jäh herab, daß viele auch jetzt noch wie betäubt sind. Sonst wäre es doch wohl kaum möglich, daß sich in weitesten Kreisen die Gemütskur und Vergnügungswut so breit machen könnte, die aber doch nur auf Stunden oder Tage das Gland vergessen machen können. Vollständig verfehrt ist es aber auch, sich vollständig zurückzuziehen: Wir können nur wieder aufwärts kommen, wenn sich das deutsche Volk endlich wieder auf den Geist der Ordnung besinnt, in die

Bahn der Arbeit und des Strebens

wieder eintritt. Man soll nicht stier in den Abgrund schauen, sondern den Blick vorwärts und aufwärts richten, um den Weg zu finden, der aus dem Gland hinaus führt. Und solcher einen Weg zu finden aus der trostlosen Traurigkeit der Gegenwart ist die Aufgabe jedes Menschen, der es ernst nimmt mit seiner Stellung im deutschen Volk und insbesondere Aufgabe eines jeden gemeinnützigen Vereins. Wir haben viel verloren, aber wir besitzen auch noch vieles, was uns der Feind nicht nehmen konnte, das was wir in uns haben. Wir haben uns deutsches Wesen und deutschen Geist, deutsches Wissen und deutsches Können erhalten. Die deutsche Arbeitsfähigkeit, in der kein anderes Volk uns

gleichkommt, birgt die Möglichkeit für einen neuen Aufstieg in sich. Der Kampf der Waffen ist beendet, nun muß der Kampf der Ideen beginnen.

Von den Umständen ist viel von Bildung und Bildungshunger geredet worden, was aber bis jetzt verwirklicht worden ist, ist verzeihlich wenig Neues, und was neu ist, ist verzeihlich wenig gut. Es bleibt nicht anderes übrig, als auf der Grundlage des Alten weiter zu arbeiten, das Beste herauszunehmen und es dem Volke in neuer Form mitzuteilen. Wir haben jetzt das Mitbestimmungsrecht des Volkes. Wenn aber das Volk seine Geschicke selbst bestimmen soll, muß es reif sein und in großem Maße verstehendes Wissen über seine Geschichte, die staatlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten besitzen. Auch die Kenntnis von Kunst, Dichtung und Musik wird in Zukunft eine Grundlage bilden für die Bewertung des deutschen Volkes unter anderen. Und all diese Schätze in das deutsche Volk hineinzuverarbeiten ist eine ungeheure Aufgabe, zu deren Verwirklichung die Bildungsvereine nicht zum wenigsten beitragen können. Eine furchtbare und verderbliche Gefahr liegt aber für die Verwirklichung aller guten Pläne in der Parteilichkeit und Zersplitterung des deutschen Volkes. Der schreckliche Zwiespalt zwischen sozialistischer und bürgerlicher Wissenschaft muß beseitigt werden. Auf allen Gebieten müssen wir soweit kommen, daß wir

an einem Stränge ziehen.

Jede, konfessionelle oder bürgerliche Einzelbewegung, sie mag so gut gemeint sein, wie sie will, ist eine Hinderung an unserem Wiederaufstieg.

Das erste Erfordernis ist, für die Hebung unserer Volksschule zu sorgen. Zwar stehen die Deutschen, obwohl 95 % unserer Bevölkerung in den Volksschulen und nur 5 % in höheren Schulen erzogen werden, in Bezug auf Bildung an erster Stelle unter allen Völkern, aber es muß die Aufgabe des Staates sein, das Volk weiter zu ertüchtigen, denn nur durch unsere geistige Ueberlegenheit können wir uns wieder emporringen. Wir müssen in irgend einer Form das Prinzip der Einheitschule durchführen: dem Tüchtigen und Begabten muß freie Bahn geschaffen werden. Auch die Fortbildungsschule muß weiter ausgebaut werden. In ihr ist das Mittel gegeben, nicht nur das Bildungsniveau des Volkes auf dem Gebiet des allgemeinen Wissens zu heben, sondern überhaupt die Menschheitsbildung, die Erziehung des jungen Mannes zum pflichtbewußten Mitarbeiter an einem großen Werk, des Mädchens zur guten Frau und Mutter. Als weitere Bildungsmöglichkeit kommt dann noch

die Volkshochschule

hinzu. Auch der Erwachsene muß eine Möglichkeit haben, sich mit dem Wissen und Können der Gegenwart und mit allem, was sonst wert erscheint, dem Volke mitzuteilen zu

werden, vertraut zu machen. Es wäre bedauerlich, wenn die Volkshochschulbewegung unter dem Vorurteil leiden müßte, daß es sich nur um eine Modesache handle oder, weil die vielerorts wenig prast, Einteilung Erfolge verhinderte. Die Volkshochschule kann und wird noch einmal von großem Segen sein. Wissen ist nicht nur Macht, es ist auch Freude und aus der Freude fließt die Fähigkeit auch anderen wieder mitzuteilen, alle freudig zu machen, und wenn wir erst soweit wieder sind, ist der Weg zum Aufstieg gefunden. Ich halte keine Aufgabe auf dem Gebiet der Volksbildung für bedeutungsvoller, als die der Volkshochschule.

Die Tätigkeit der gemeinnützigen

Gesellschaften und Vereine

kann nun nicht so umfassend sein, aber sie können doch ein gut Teil dazu beitragen, das Wissen der Zeitgenossen zu vervollständigen und ihre innere Erfüllung mit begründen zu helfen. Der Gewerbe-Verein Herford hat schon in der Vergangenheit versucht, durch eine große Fülle von Vorträgen anregend und fördernd auf das Geistesleben der Herforder einzuwirken und wenn die Besucher dieser Vorträge aus jedem nur einen einzigen schönen Gedanken mitgenommen haben, dann hat der Verein schon Großes geleistet. Aber unsere ungewöhnlich große Zeit stellt auch diesem Verein in der Zukunft eine viel größere Aufgabe. Er wird unter anderem sein Hauptaugenmerk darauf richten müssen, die Volkshochschulen fördernd zu unterstützen. Auch in die Kreise muß er seine Tätigkeit hineinragen, die sich ihm bisher verschlossen, dadurch, daß er deren Führer an sich zieht, sie zur Mitarbeit anspornt und ihre Wünsche entgegennimmt. Vor allem aber muß der Gewerbe-Verein, durch die Zeitverhältnisse gezwungen, sein Programm für die Zukunft anders aufstellen. Er muß ganze Vortragsreihen veranstalten, die nach und nach in das ganze Gebiet des Wissens einführen, damit Verständnis für den Zusammenhang aller Dinge wecken und letzten Endes dadurch Freude an der Mitbeteiligung. Dann wird auch die Zeit gekommen sein, wo das ganze Volk wie ein Mann zusammensteht, wo die alte Höhe wieder erreicht werden kann und mit Genugtuung wird der Verein nach weiteren fünfzig Jahren auf seine Tätigkeit zurückblicken können. Dann wird das Wort aus „Faust“ angebracht sein:

„Es stürzt das Alte, ändert sich die Zeit

Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Die Festversammlung war den über eine Stunde währenden Ausführungen Professor Wempe's mit großer Aufmerksamkeit gefolgt und überschüttete ihn nun mit Beifall. Nach einer kleinen Pause nahm dann der unterhaltende Teil des Festes seinen Anfang. Zur Einleitung sprach Fräulein Hanna Klostermüller folgenden von ihr verfaßten

Prolog

(Geführt.)

Gastlich wölbt sich der hohe Saal.

Darin wir uns eingefunden

Nach müdem Gang aus dem Heimattal.

Uns winken heut fröhliche Stunden.

Vor wildem Wetter schirmt Mauer und Dach

Und vor den Fenstern den weiten

Durch sommernden Gärten allgemach

Die Schatten der Dämmerung gleiten — —

Die Dämmerung ist eine kluge Frau,

hat vieles gehört und gesehen:

Zu den Vätern schon kam sie vor Zeiten grau

In Nebel und Sturmeswehen.

Weit schlägt sie heut ihren Mantel zurück

Und Mauer und Dach muß vergleichen.

Da sehn wir vor unsern staunenden Blick

Eine Waldwiese saftgrün sich breiten.

Tänzelnd geht wogender Wind durch den Wald,

Sonnenglanz ist glimmend verglitten,

Verträumt kommt frische eine Frauengestalt

Aus dem dämmernden Stiefswald geschritten.

Von des Lüttenbergs Linden sah sehnend ihr Blick

Die Wipfel vom Heimattal winken

Zur Abtei tief im Tal führt sie fromm ihr Gesicht,

Da Kirchturm und Kloster aufstiegen.

Sie gleitet nieder ins rispernde Gras,

Blieb ein Goldstrahl im Haar ihr hangen.

Ein Vöglein, das müde am Waldbrand saß,

Singt auf bei dem leuchtenden Frangen — —

Und schlummert ein. Da sangen zur Stund

Wald, Wiese an staunend zu schau'n

„Mählsbe, die Schönste und Trümmste im Rund,

Die Edelste teutonischer Frauen!“

Die Jungfrau schloß ihre Augen kaum.

Tät ein wunderschön Bild sie umfassen:

Ist sie durch der Waldheimat Sommertraum

Mit dem kühn stolzen Ungehörn gegangen.

Herzog Willekind spricht: Du bist mit schon recht!

Deiner Tugend und Schönheit zum Lohne

Zu Ehren unserem großen Geschlecht

Reich! dir eine Kaiserkrone.

Horch, Hornruf tönt aus dem Weserwald,

Da stämmig die Eichen wachsen:

Er reitet heran, er holt dich bald

Heinrich, der Kaiser der Sachsen!

Und Hornruf, Hornruf dröhnt durch das Tal

Tät die Jungfrau vom Schloße aufwachen

Da sieht sie schwimmenden Nebel fahrl

Wiese und Wald bedecken.

Und sie eilet fliehenden Fußes zurück

Zur Abtei, die ihr Obdach gespendet.

Wir aber wissen, daß ihr Geschick

Sich gülden in Wahrheit vollendet.

Doch bis zum Tode trenn ihr Liebe stand

Zum heimlichen Weisertrande:

Noch heute zieht sie im Geistergewand

Wie Sonnenlicht durch unsere Lande.

Al unser Schaffen, Freude und Last

Muß als Heimatgeist liebend sie teilen

Sie wird auch heute als unser Gast

Freudspendend unter uns weilen.

Wir aber reichen uns freudig die Hand

Die Heimat vor allem zu loben:

Sind wir doch alle ins helle Band

Des Weiserlandes verwoben.

Ziel Freude erweckte auch Herr Heidebreder mit den Rezitation der „Mette von Marienburg“ und des launigen „Jans Baunenkamp“. Nachdem noch der stellvertretende Direktor des Zentral-Gewerbe-Vereins, Herr Zeiser-Düffeldorf, dem Gewerbe-Verein Herford in kurzen Worten seinen Glückwunsch ausgesprochen und Herr Rahms-Röhl ein dreifaches Hoch auf den Vorsitzenden, Herrn Wehmeier, ausgebracht, kam das Jungvolk gegen 1/2 9 Uhr endlich zu seinem langersehten Festball, der die Anwesenden noch lange in froher Banne beisammen hielt. R.

Damenpringen: 1. Fel. Hähner-Minden, 2. Fel. Schfermeyer-Bielefeld.

Schwimmen für Herren über 40 Jahre: 1. Rant-

hoff-Herford, 2. Triboulet-Herford, 3. Gorn-Herford.

Nädelschwimmen: 1. Schmitz-Herford, 2. Schmeier-Her-

ford, 3. Schmier-Herford.

Streckentauchen: 1. Auf-Güterlosh, 2. Dietmann-Gü-

terslosh, 3. Vilde-Gameln.

Tellertauchen: 1. Malitz-Herford, 2. Huep-Herford,

3. Schmier-Herford.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reiss; für

den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

über die wohlgeleitete Veranstaltung werden wir morgen

veröffentlichen.

1000 Meter Schwimmen für Herren: 1. Präpper-

Minden, 2. Gösling-Osnabrück, 3. Goldbeter-Osnabrück, 4. Busse-

Minden, 5. Schmeier-Herford, 6. Dietmann-Gameln.

1000 Meter Schwimmen für Damen: 1. Fel. Glau-

ert-Minden, 2. Fel. Hähner-Bielefeld, 3. Fel. Müller-Minden.

Staffelschwimmen 100 Meter: 1. Bielefeld, 2.

Minden.

Rabenbrustschwimmen: 1. Goldblüde, 2. Storf.

3. Balingschwimmen: 1. Storf, 2. Knippisch, 3. Kai-

fer, 4. Stieber, 5. Einde.

100 Meter Brustschwimmen: 1. Hohenstein-Biele-

feld, 2. Zoerb-Minden, Gösling-Osnabrück, 3. Dietmann-Minden, 4.

Schmier-Herford, 5. Schmitz-Herford, 6. Baumann-Bielefeld.

Mädchen-Brustschwimmen: 1. Gottwald-Herford, 2.

Zurwühlen-Herford.

Vereinspringen: 1. Degen-Herford, 2. Schmier-Her-

ford, 3. Kild-Herford.

Kurze Strecke (besiegt): 1. Schmier-Herford, 2. Schmeier-

Herford, 3. Huep-Herford, 4. Degen-Herford.

Damen-Brustschwimmen: 1. Fel. Vahlhorn-Minden,

2. Fel. Rühlmann-Minden, 3. Fel. Hähner-Bielefeld, 4. Fel. Häh-

ner-Minden.

Hauptspringen: 1. Römer III-Bielefeld, 2. Zoerb-Min-

den, 3. Gösling-Osnabrück, 4. Ranthoff-Herford.

